

# Hallelujah Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Hallelujah Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. incl. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Petit-Zeile 15 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 20.

Halle a. S., den 19. Mai. 1900.

7. Jahrgang.

### Zu den Blutmorden.

Lissa-Gölar, Damaskus, Breslau, Braunschweig, Kolna, Wilna, Konig.

Von G. v. Mosig.

Wir wollen nun zunächst darauf eingehen, ob und wie weit in den jüdischen Religions- und Geheimchriften Beweise für das Vorkommen jüdischer Blut- oder Ritualmorde zu finden sind, sowie darauf, was einzelne Juden freiwillig oder unfreiwillig über diese Blutmorde bekannt haben. Wir bringen deswegen heute folgenden Artikel, der uns von einem geschäftigen Mitarbeiter eingekandt worden ist:

#### Morde auf Befehl „Jehovas“.

(Ein Auszug aus dem Alten Testament.)

Immer und immer wieder geschehen in gewissen Zeitabschnitten jene geheimnisvollen und entsetzlichen Mordthaten, wie wir sie erst neuerdings in Polna, Braunschweig, Wilna, Konig u. a. D. wieder zu verzeichnen haben.

Meist sind es Kinder oder Jungfrauen, welche mit dem sogenannten Schächtmesser am Hals (nach der jüdischen rituellen Schlachtmethode und vollständig blutleer aufgefunden werden.

Seltenerweise sind bisher alle diese schrecklichen Morde nie vollständig aufgeklärt und die Mörder der Gerechtigkeit überantwortet worden! Trotzdem in allen Fällen vom Volke stets die Juden mit diesen Mordthaten in Verbindung gebracht wurden, ist es der verehrlichen Justiz noch nicht gelungen die betreffenden wichtigen Mörder zu erreichen!?

Diese sogenannten Ritual-Blutmorde zu erklären, ist heute nicht meine Absicht.

Nach möchte ich beweisen, an der Hand des „Alten Testaments“, daß schon in früheren Zeiten recht christliche Mordthaten vorgekommen sind, welche direkt auf Befehl des „Jehovas“ (Jehovas) — denselben zu verurteilen! — ausgeführt wurden. Bei anderen Mordthaten werden die Mörder verherrlicht und um ihren Eifer zum „Herrn“ gelobt.

Wenn man dieses Alles liest, natürlich nicht mit „einfältigen Herzen“, als „frommes Schaf“, sondern mit deutlicher Bernunft, und — dann mit den Mordthaten der letzten Vergangenheit vergleicht, so muß man naturgemäß zu der Ueberzeugung kommen, daß auch noch heute, im Zeitalter der Humanität, solche Mordthaten von gewissen Rabbinern oder einem gewissen allerhöchsten Hohenpriester, der seine Befehle direkt von Jehova bekommen will, verlangt, und von gewissen bestimmten Individuen ausgeführt werden.

Es muß demnach unsere Aufgabe sein, das Wesen des Judentums (Jehovas) zu erforschen, denn man kommt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß alle diese schrecklichen Blutmorde der letzten Vergangenheit, von der allmächtigen Geheimleitung weiterbreiteter jüdischer orthodoxer Sekten verlangt werden. —

Schon Graf Moltke, der große Denker sagt u. A.: Die Juden sind trotz ihrer Zersplitterung eng verbunden. Sie werden durch ungelante Dore zu gemeinsamen Zwecken folgerecht geleitet u. und an anderer Stelle:

Nach jetzt hat jede Stadt ihren eigenen Richter, jede Provinz ihren Rabbi, und Alle stehen unter einem ungelanten Oberhaupt, welches in Aien haust, durch das Gesetz zum beständigen Umherirren von Ort zu Ort verpflichtet ist und den sie den „Führer der Sklaverei“ nennen.

Ganz besonders müssen wir uns von dem Wahne betreten, welcher uns aus unerklärlichen Gründen in der Schule eingepfist wurde, und welcher uns zum

Teil heute noch befangen hält, daß wir in Jehova ein göttliches Wesen sehen, welches mit unserem deutschen und christlichen Gottbegriff identisch sein könnte.

Ein Wesen, welches die ganze übrige Menschheit der Vernichtung überantwortet, nur um eines auf der tiefsten sittlichen Stufe stehenden Volkes willen (wie im 5. Mose 7 v. 16. geschrieben steht:

„Du wirst alle Völker freffen, die der Herr dein Gott dir geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen, und ihren Göttern nicht dienen; denn das würde dir ein Strich sein.“ Und v. 24. „Und wird dir ihre Könige in deine Hände geben und sollst ihren Namen umbringen unter dem Himmel. Es wird dir Niemand widerstehn bis du sie vertilgen.“

Ein solches Wesen kann kein wahrer Gott sein, und wir müssen seine Lehren und seine Anhänger bekämpfen und versuchen, sie unschädlich zu machen.

Da uns die „Bibel“ oder die „Heilige Schrift“ als das „Wort Gottes“ gelehrt wird, und sich darin jeder von meinen Behauptungen überzeugen kann, während der „Kalmud“ und „Schulchan aruch“ noch immer nicht staatlich überseht sind, habe ich in Nachfolgendem einige Fälle aus dem „Alten Testament“ herausgenommen, welche meine Behauptungen beweisen werden.

Beweise aus dem Alten Testament, nach welchem Jehova durch Menschenopfer erstigt wird und zum Teil Menschenopfer direkt verlangt.

#### 4. Mose 15 v. 32—36.

Als nun die Kinder Israhel in der Wüste waren, fanden sie einen Mann Holz lefen am Sabbathtage. Und die ihn darob gefunden hatten, da er Holz las, brachten ihn zu Mose und Aaron und vor die ganze Gemeinde.

Und sie legten ihn gefangen; denn es war nicht klar ausgebrocht, was man mit ihm thun sollte.

Der „Herr“ aber sprach zu Mose: Der Mann soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen außer dem Lager.

Da führte die ganze Gemeinde ihn hinaus vor das Lager, und steinigten ihn, daß er starb, wie der „Herr“ Mose geboten hatte.

#### 4. Mose 25 v. 6—11.

Und siehe ein Mann aus den Kindern Israhel kam, und brachte unter seine Brüder eine Midianitin, und ließ Mose zusehen, und die ganze Gemeinde der Kinder Israhel, die da weineten vor der Thür der Hütte des Stiffs.

Da das sahe Binehas, der Sohn Eleazars, des Sohnes Aarons, des Priesters, stand er auf aus der Gemeinde, und nahm einen Speiß in seine Hand.

Und ging dem israelitischen Manne nach in den (Huren)winkel, und durchschlug sie beide, den israelitischen Mann und das Weib, durch ihren Bauch. Da hörte die Plage auf von den Kindern Israhel.

Und es wurden getödtet in der Plage vierundzwanzigtausend.

Und der „Herr“ redete mit Mose und sprach: Binehas, der Sohn Eleazars, des Sohnes Aarons, des Priesters, hat meinen Grimm von den Kindern Israhel gewendet durch seinen Eifer um mich, daß ich nicht in meinem Eifer die Kinder Israhel verliete.

#### 4. Mose 31 v. 25—29.

Und der „Herr“ redete mit Mose und sprach: Nimm die Summe des Raubes der Gefangenen, beide an Menschen (1) und Vieh, du und Eleazar der Priester, und die obersten Väter der Gemeinde;

Und gib die Hälfte denen, die ins Heer ausgezogen sind, und die Schlacht gethan haben und die andere Hälfte der Gemeinde.

Und sollst dem „Herrn“ heben von den Kriegskenten, die ins Heer gezogen sind, je von fünfhundert eine Seele, beide an Menschen, Kindern, Eseln und Schafen.

Von ihrer Hälfte sollst du es nehmen, und dem Priester Eleazar geben, zur Habe dem „Herrn“.

#### Deut 40—41.

Item, Menscheneselen, schnehanfend Seelen; davon wurden dem „Herrn“ zweiunddreißig Seelen.

Und Mose gab solche Habe des „Herrn“ dem Priester, wie ihm der „Herr“ geboten hatte.

#### Josua 7 v. 13—15.

(Da sprach der Herr zu Josua:)

Steh auf, und heilige das Volk, und sprich: „Heiligt euch auch morgen! Denn also sagt der „Herr“ der Gott Israhel: Es ist ein „Hann“ unter dir Israhel; darum kannst du nicht stehen vor deinen Feinden, bis daß ihr den Hann von euch thut.

Und sollet euch früh herzu machen, ein Stamm nach dem andern; und welch Geschlecht der „Herr“ treffen wird, das soll sich herzu machen, ein Haus nach dem andern; und welch Haus der „Herr“ treffen wird, das soll sich herzu machen, ein Hauswirth nach dem andern.

Und welcher erfunden wird im Hann, den soll man mit Feuer verbrennen, mit Allem, das er hat, darum, daß er den Hund des „Herrn“ überfahren und eine Thorheit in Israhel begonnen hat.

#### Deut 24—26.

Da nahm Josua, und das ganze Israhel mit ihm, Achan, den Sohn Serahs, samt dem Silber, Mantel und goldenen Bunge, seine Söhne und Töchter, seine Wehen und Gel und Schafe, seine Hütte, und Alles, was er hatte, und führten sie hinaus ins Thal Achor.

Und Josua sprach: Weil du uns betrübt hast, so betriebe dich der „Herr“ an diesem Tage. Und das ganze Israhel steinigte ihn und verbrannte sie mit Feuer. Und da sie sie gesteinigt hatten,

Machten sie über sie einen großen Steinhaufen, der bleibt bis auf diesen Tag. Also kehrte sich der „Herr“ von dem Grimm seines Jornes. Daher heißt derselbe Ort das Thal Achor bis auf diesen Tag.

#### Richter 11 v. 29—40.

Da kam der Geist des „Herrn“ auf Jephtha, und zog durch Gilead und Manasse und durch Mizpe, das in Gilead liegt, auf die Kinder Ammon.

Und Jephtha gelobte dem „Herrn“ ein Gelübde und sprach: „Giebst du die Kinder Ammon in meine Hand; was zu meiner Handhülfe herans mir entgegen geht, wenn ich mit Frieden wiederkomme von den Kindern Ammon, das soll des Herrn sein; und wills nun Brandopfer opfern.“

Also zog Jephtha auf die Kinder Ammon wider sie zu streiten. Und der Herr gab sie in seine Hände.

Und er schlug sie von Arver an, bis man kommt gen Minith, zwanzig Städte, und bis an den Fluß der Weinberge, eine sehr große Schlacht. Und wurden also die Kinder Ammon gebemüthigt vor den Kindern Israhel.

Da nun Jephtha kam gen Mizpa zu seinem Hause, siehe, da gehet seine Tochter heraus ihm entgegen mit Pauken und Reigen; und sie war ein einziges Kind, und er hatte sonst keinen Sohn noch Tochter.

Und da er sie sahe, zerriß er seine Kleider, und sprach: Ach, meine Tochter, wie beugest Du mich, und betrübst mich! Denn ich habe meinen Mund aufgethan gegen den Herrn, und kanns nicht widerrufen.

Sie aber sprach: Mein Vater, hast Du Deinen Mund aufgethan gegen den „Herrn“ so thu mir, wie es aus Deinem Munde gegangen ist; nachdem der „Herr“ Dich gerächt hat an deinen Feinden, den Kindern Ammon.

Und sie sprach zu ihrem Vater: Du wolltest mir das thun, daß Du mich lässest zween Monate, daß ich von himen hinabgehe auf die Berge, und meine Jungfrauschaft beweine mit meinen Gespielen.

#### Er sprach: Gehe hin; und ließ sie zween Monate

Beleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S., Fernprecher 902.

gehn. Da ging sie hin mit ihren Gespielen, und beweinete ihre Jungfraulichkeit auf den Bergen.

Und nach zweien Monaten kam sie wieder zu ihrem Vater. Und er that ihr, wie er gelobt hatte; und sie war nie keines Mannes schuldig geworden. Und ward eine Genossin in Israel, daß die Tochter Zeraels jährlich hingehen, zu klagen die Tochter Zephthas des Gileaditers, des Jahres vier Tage.

1. Samuels 15. u. 1-3.

Samuel aber sprach zu Saul: Der Herr hat mich gesandt, daß ich Dich zum Könige salbete über sein Volk Israel; so höre nun die Stimme der Worte des Herrn.

Da spricht der Herr Jehovah: Ich habe bedacht, was Amalek Israel that, und wie er ihm den Weg verlegte, da er aus Ägypten zog.

So zieh nun hin und schlage die Amalekiter, und verbanne sie mit allem, das sie haben. Spare seine nicht, sondern töte beide Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kammele und Esel. (Wo selbst die Thiere! Welche Nachzügler!)

Der 7-11.

Da schlug Saul die Amalekiter von Havila an, bis gen Sur, die vor Ägypten liegt.

Und griff Agag, der Amalekiter König, lebendig, und alles Volk verbannte er mit des Schwerts Schärfe. Aber Saul und das Volk schonete des Agag, und was gute Schafe und Kinder und gemästet war, und der Lämmer, und Alles, was gut war, und wollten es nicht verbannen; was aber schände und untüchtig war, das verbannten sie.

Da geschah des Herrn Wort zu Samuel und sprach: Du reuch mich, daß ich Saul zum Könige gemacht habe, denn er hat sich hinter mir abgemacht, und meine Worte nicht erfüllt. Des ward Samuel zornig, und schrie zu dem Herrn die ganze Nacht.

Der 32-33.

Samuel aber sprach: Laß her zu mir bringen Agag, der Amalekiter König. Und Agag ging zu ihm getrost und sprach: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben.

Samuel sprach: Wie dein Schwert Mitter ihrer Kinder beraubt hat, also soll auch deine Mutter ihrer Kinder beraubt sein. Also verhielt Samuel den Agag in Stücken vor dem Herrn in Gilead.

2. Samuels 1. u. 1.

Es war auch eine Eheung zu Davids Zeiten, drei Jahre aneinander; und David suchte das Angesicht des Herrn. Und der Herr sprach: Am Sauls willen und um des Hantausens willen, daß er die Gibeoniter getödtet hat.

Der 9-10.

Sie (die Gibeoniter) sprachen zum Könige: den Mann, der uns verderbet und zu nichte gemacht hat, sollen wir vertilgen, daß ihm nichts bleibe in allen Grenzen Zeraels.

Gebet uns sieben Männer aus seinem Hause, daß wir sie anfängen dem Herrn zu Gibea, Sauls, dem Erwählten des Herrn. Der König sprach: Ich will sie geben.

Aber der König verschonete Mephibosets, des Sohns Jonathan, des Sohns Sauls, und des Gides willen des Herrn, der zwischen ihnen war, nämlich zwischen David und Jonathan dem Sohne Sauls.

Aber die zwei Söhne Niphas der Tochter Nias, die sie Saul geboren hatte, Armoni und Mephiboset, dazu die fünf Söhne Michals der Tochter Sauls, die sie dem Nidriel geboren hatte, dem Sohn Barfaias, des Mehlbackers, nahm der König.

Und gab sie in die Hand der Gibeoniter; die hängten sie auf dem Berge vor dem Herrn. Also fielen diese sieben auf einmal, und starben zur Zeit der ersten Ernte, wenn die Gerstenernte angeht.

Der 11. - Also ward Gott nach diesem dem Lande wieder verschüt.

Das sind nun nur einige wenige Beispiele, man könnte jedoch noch viel aus dem Alten Testamente anführen. Ich empfehle Jedem, sich mit dem Wesen des Judenthums zu beschäftigen, wozu uns das „Alte Testament“, die Geschichte des Judenthums, die beste Handhabung bietet.

Ein Urtheil über das Vorstehende überlasse ich jedem deutschen Leser und gleichzeitig dem „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“, vielleicht bekommt es der genannte Verein fertig, Moses und die Propheten in den Anklagezustand zu versetzen, deren Aufzeichnungen ich Vorstehendes entnommen habe.

## Halle.

— Großer Umsatz — Kleiner Nutzen, so muß in seinen Inferaten der jüdische Möbelhändler S. Noienberg, K. Ulrichstr. 18a. Die letzte Zeit stand über den Inferaten — Umzugs halber. Ob Herr N. an einen Umzug überhaupt denken wird, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wir möchten aber gern wissen, welche von beiden Neulamen die größte Zugkraft ergeben hat, damit wir den christlichen Möbelhändler eine von beiden empfehlen können.

— Es ist kaum zu glauben. Der Staat verbietet den Privatposten seit 1. April cr. den Betrieb

und hat bis heute die Entschädigungsumme noch nicht gezahlt. Dem Volke ist eine nicht zu ersehende Bequemlichkeit und Vortheile entzogen, die die Staatspost zu ersetzen nicht im Stande ist. Die Reichstagsabgeordneten, welche für die Vernichtung der Privatpostanstalten eingetreten sind, haben nicht das Rückgrad gehabt, daran festzuhalten, daß der Staat dem Volke giebt, was dem Volke ist. Nur um den Schreien den Mund zu stopfen, führte man 2 Bfg. Marken für Drucksachen im Drischfesselbezirke ein, auch Postkarten. Ja, in aller Welt, warum hat nun der Staat das Franko für Briefe erhöht? Wer versendet wohl im Jahre oftmals Drucksachen? hier kann doch nur der Jahreswechsel in Betracht kommen. Auch bei diesen Sendungen boten die Privatposten ein weit höheres Entgeltkommen als der Staat. Wenn wir schon ein solches Vorgehen gegen das Volk nicht billigen können, so finden wir es unethisch, den Leuten ihre Existenz zu rauben und sie Monate lang auf Zahlung der Entschädigungsumme warten zu lassen. Der deutsche Michel muß sich einmal an alles gewöhnen und er hält willig still.

— Es zweifeln immer noch Etliche, ja sie erklären ihre Meinung offen, die „Reform“ würde nicht viel gelehen. Es ist ja kein Wunder, denn der „Michel“ ist und bleibt kurzichtig und denkfaul. Immer sind es solche, die selbst nicht Abnommer der „Reform“ sind; macht man sie darauf aufmerksam, und behauptet man weiter, daß sie äußerst wenig Interesse an den Zielen der Reformpartei an den Tag legen und daß die „Reform“ mit weit mehr Interesse gelehen wird als die anderen hiesigen Blätter; auch daß darin eine Verbreitung nicht zu erblicken ist, wenn eine Zeitung nur deshalb gehalten wird, um ein Blatt im Hause zu haben oder gar des Papiers wegen, so geht ihnen ein Licht auf und kommen zur Einsicht, daß die Reform stets weiser gegeben wird und nur der Verleger das Nachsehen hat, wenn der deutsche Michel es sich nicht zur Pflicht macht, die Reform selbst zu abonniren, vielmehr sich aufse Waffenen legt. — Die Ungläubigen sollten sich doch nunmehr sagen, daß der Verleger die Reform nicht zu seinem Privatvergnügen herausgiebt und daß während des siebenjährigen Erscheinens sie doch eine feste Abonnentenzahl erlangt haben muß. Von feindlicher Seite wird heute noch der Reform der Tod gewünscht, doch je mehr Weider, desto mehr Glück und Freude. Wir können unseren Freunden und Lesern nur die erfreuliche Mittheilung machen, daß sich die Reform nicht nur in der Stadt, sondern auch außerhalb Interessenten erworben hat. In diesem Quartal gemannen wir Abonnenten in: Annaberg i. Erzgeb. — Annaburg, Bez. Halle. — Annendorf. — Bennenwitz b. Gröbers — Belleben — Böhmig i. M. — Bitterfeld — Bornstedt b. Giesleben. — Chemnitz — Göthen — Gommern. — Deltz a. B. — Dölan — Drofa b. Wulsen. — Eisdorf. — Gerbstedt — Görsch b. Grensch — Groß Salze. — Hohennüßien. — Königsle. i. Thür. — Krensele — Kritten. — Landsberg — Lettin — Loebschin — Lochthum b. Wienenburg a. S. — Magdeburg Werbeburg — Meuschau — Morl — Möckern-L. — Mörslich b. Stumsdorf. — Norebauen — Nutha b. Gitterglück. — Polleben. — Querfurt. — Niesda b. Stumsdorf — Rosenfeld b. Hohenstern — Roklau a. E. — Salze b. Magdeburg — Silberbütte (Nach). — Stötteritz — Schraplau. — Zeitzenthal — Torqu. — Wittenburg. — Weitzburg b. L. — Wettin. — Zörbig. — Zideritz b. Rothenburg. Die Reform schafft sich überall Eingang, wenn auch langsam, so können wir aber constatiren, daß die gewonnenen Abonnenten stets treu bleiben. Auch wir bleiben stets bemüht, unseren Lesern nur Interessantes zu bieten und nicht mit alltäglichen Vorgängen zu langweilen. Unsere Leser wollen immer wieder vergehen, wenn wir öfter zu deutsch reden, doch ist er nicht zu umgehen, den Michel auf die ihm drohende Gefahr klar und deutlich hinzuweisen.

Halle. Die bekannnte Fehde der Halleischen Schuhmacher-Zunung mit dem Inhaber eines neuen Schuhbazzars Namens Leopold Sternberg, hier, in welcher der Letztere, wie wir ausführlich berichteten, unterlag, beschäftigt die Presse der weiteren das Halleische Schöffengericht. Angeklagt waren von St. wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse der engere Vorstand genannter Zunung, nämlich der Vorsitzende und noch 3 Herren und zwar auf Grund dessen, daß zu Beginn des Prozesses wider St. in den Halleischen Tageszeitungen eine Anzeige erschien, in welcher bekannt gegeben wurde, daß St. gegen schwindelhafte Neulamen wiederholt gegen das Gesetz verstoße und dieshalb vom Vorstand der Zunung zur Rechenschaft gezogen werden würde. St. erließ nun in denselben Blättern eine Gegenerklärung, worin er behauptete, von einer eingeleiteten Klage wisse er nichts, er sehe solcher mit Ruhe entgegen, würde aber jedenfalls den unterzeichneten Vorstand wegen des beleidigenden Artikels belangen. In der That wurden die vier bemünzten Vorstandsmitglieder von St. vor den Friedensrichter geladen, doch vergeblich, denn die Geladenen erschienen nämlich nicht zum Termin. Die Angeklagten wollten offenbar einen gerichtlichen

Antrag der Sache. Etwas lange mußten sie auf den begehrten Gerichtstermin warten; erst, nachdem St. die briefliche Anfrage erhielt, ob er denn keinen Muth habe, die Sache zu verfolgen, wie er es in den Zeitungen angekündigt hatte, kam die Angelegenheit in ferneren Fluß. St. wählte zur Führung auch dieser Sache einen als tüchtigen Juristen bekannnten Anwalt, aber auch die vier Beklagten handelten bemüthsprechend und versicherten sich, jeder für seine Person, eines Rechtsbestandes, nicht etwa zu ihrer Vertheidigung, sondern nur um im vorliegenden Termin zur Hauptverhandlung die Erklärung abgeben zu lassen, daß man sich nicht schuldig fühle. Da nun die Anwälte der Staatsanwaltschaft während der Verhandlung vor dem königl. Schöffengericht darauf verwiesen, daß gegen St. ein Verfahren über die gleiche Materie schwebte, wurde Vertagung beschloffen. Nachdem St. alle Rechtsmittel erschöpft hatte, um glimpflich aus der Affaire zu kommen (beinahe vollständig vergeblich), blieb ihm nichts weiter übrig, als seine angezeigte Beleidigungsklage zurückzuziehen und — zu bezahlen. Das Letztere muß in einem solchen Falle eine besonders bittere Sache, die aufgelaufene Rechnung eine hohe sein. Es kommen hierbei in Betracht die fettgedruckte Gegenerklärung mehrerer Zeitungen, Ladung vor vier Schiedsmännern, der Anwalt des Klägers, vier Anwälte der Beklagten, Zeiterkenntnisse der Letzteren u. Das ist das pekuniäre Ergebnis dieser Privatklage. Der Ausgang war für die Allgemeinheit natürlich erheiternd, von ihnen vorausgesehen, vielleicht gar gewollt? Aber auch für die Moral hervor, nämlich: Bant nicht zu vertraulich auf den simplen Sinn des ob seiner Gleichgültigkeit oft geschmähten Handwerkers, zuweilen ist er muthig und klug. St. in Halle hat es zum Ueberflus erfahren.

— Ein scharfer Gewinn. Im Neubau große Ulrichstr. hält bekannntlich der reiche Bar seinen Einzug, hat er gemietet das Local auf zehn Jahre und wird er zahlen 30 000 M. pro Jahr. Das hat nun einen Leinwandjuden veranlaßt, auszurechnen den Nettoprofit des Besizers Sernau und er hat ausgerechnet heraus 10 000 M. netto pro Jahr.

Der Segen kommt von Oben! Ein veröffentlicher Hausbesitzer kündigte einem Miether, weil schon wieder der Familie ein freudiges Ereignis bevorstand. Der Miether glaubte nicht an: Viel Kinder, viel Segen! Er selbst errent sich bereits einer Zahl kleiner Krabben und sind kaum die Stunden des letzten Zuwachses vergangen, so macht ihm die bessere Hälfte jetzt schon wieder auf den „Segen“ aufmerksam. So ein „Hausvater“ kann eben nicht leben, daß ihm seine Miether in solchen Sachen gleich kommen.

## Aus Nah und Fern.

— Erfurt. Bei der hiesigen Eisenbahn-Hauptkasse wurden Unterschlagungen in Höhe von 92 000 M. entdeckt. Der Eisenbahndirektor Thiemeyer ist schuldig. Das ist entschieden unrecht, so wird jeder vernünftige Mensch sagen, wenn er die „Bekannteten Stellen für Militärwärter“ findet. Der Magistrat in Halberstadt sucht einen Magistratsboten und einen cauti. Casseboten Anfangsgehalt 975 M., welches bis 1500 M. steigt. Das Generalcommissariat in Magdeburg einen Militärgerichtsboten mit 720 M. Anfangsgehalt, welches mit 720 M. und Nebeneinkommen steigen soll. In Sternwied werden 2 Nachwärter bei 540 M. Jahreslohn mit Aussicht auf Pension gesucht. Die Bewerber sollen den Civilverordnungen vorlegen, der bekannntlich erst nach zwölfjähriger Militärdienstzeit erlangt wird. Es bleibt der geringe Anfangsgehalt unverständlich, wenn man erwägt, daß der Angestellte sein Amt von Anbeginn eben so gewissenhaft als wenn er bis zum Höchstgehalt mit gemacht hat, versehen muß. Es ist kaum zu glauben, daß sich zu einem Jahreslohn von 540 M. wirklich Soldaten finden, die eine zwölfjährige Dienstzeit hinter sich haben.

Darin kann doch keineswegs eine Fürsorge für langgediente Soldaten erblickt werden. Jedenfalls muß dem Menschen das gewährt werden, was er zum Leben braucht.

Das Blut von Polna. Bekannntlich hatte niemand, der die Leiche der unglücklichen Agnes Frau gesehen hatte, ihr Blut bemerkt. Nun aber nach Jahr und Tag ist es von der jüdischen — parodii! — medizinischen Fakultät der Universität Prag entdeckt worden. Sie hat das Gutachten abgegeben, es sei ausgeschloffen, daß der Agnes Frau Blut zum Zwecke irgend einer Verwendung entzogen worden sei. Das Blut des Körpers sei vielmehr in Kleibern, Haaren, in einer Blutlage (?), sowie im Körper selbst aufgefunden worden. — Auf Grund dieser Entdeckung der Prager medizinischen Fakultät ist das Urtheil, welches gegen den geständigen Mörder Hilsner gefällt worden ist, für null und nichtig erklärt worden. — Nun, deutscher Michel, glaubst Du jetzt bald an die ungeheure Macht des Judenthums?

\* Im preussischen Gerrenshaus hatte Gr. v. Herzberg-Kottin bezüglich der königlichen Blutgruel eine

Interpellation eingebracht (Siehe vorige No.) Dieselbe wurde rund weg abgelehnt. — Wie konnte der Herr auch seinen Gedanken freien Lauf lassen, es hätte sich daraus leicht eine Zudenerfolgung entspinnen können und ist doch diese Judenpötte für mannde Classenfürer unentbehrlich geworden. — Schutz unsern Juden, so lautet die Parole im „gelegenen“ deutschen Reide!

§ Zur **Königler Nordbairische** läßt die **Judenbande** allerlei Märchen in die Welt hinausschwebeln u. A. Winter ist in der Karolde gestorben, der Zahnarzt hat ihn zerstückelt. Mit solchen erfundenen Lügen wollen sie Verwirrung in die Unterdrückung hineintragen. So viel kann man schon jetzt behaupten, daß es sich im Königler Fall um einen Kampf der Gerechtigkeit und dem mit allem Raffinement und der Schaulust eines Raubthieres ausstatteten Zudentum handelt.

\* In **Berlin** vollzog ein Hochzeitsgast seine Kirchensfahrt in acht festlich decorirten Motorfahrzeugen. Mit Benzin in den heiligen Ehestand zu dampfen, — das ist das Neueste der Saison.

\* **Jüdinnen als Vertreterinnen Berlins**, Ueber die Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren Kaiser Franz Josefs läßt sich die „Tribuna“ u. a. Folgendes telegraphieren: Schließlich stiegen die Majestäten aus dem Wagen und Kaiser Franz Josef reichte dem Bürgermeister und den drei Mädchen die Hand. In einer Stadt, wo es von schönen Mädchen wimmelt, wirkte es sonderbar, ihrer dreie vor sich zu sehen, die eher häßlich als schön waren, und dabei schüchtern

und noch schlechter gekleidet! von den Herobinnen ist Fräulein Jacobi Israelitin; Fräulein Kirchner hat eine jüdische Mutter; die dritte erfreut sich des Namens Knoblauch, was einen bevorzugten Bestandtheil in der Küche der deutschen Gebräuer bezeichnet. Ein Bonmot des Tages sagt: Die drei Kinder Israels hätten dem König von Jerusalem den Willkommengruß entboten.“

† **Spaßhaftes zur lex Riren**. Bei der Debatte über die lex Heinze in der bayerischen Abgeordneten-Kammer erwähnte der Abgeordnete Gassmann, daß ein unterfränkischer katbolischer Geistlicher in einer Buchhandlung die Entfremdung des Bildes der dekolletiert dargestellten Königin Luise als schamlos verlangt habe, ferner, daß ein Handwerksgehilfe beauftragt wurde, den Busen der Germania eines Kriegesmalers, an dem gewisse Leute Anstoß genommen hatten, auf das Normalmaß zurückzuführen (!). Hoffentlich verschont man den Reichstag mit der dritten Lesung eines solchen Gesetzes!

— Der bekannte **Graf Bückler**, der aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, d. h. seinen Antisemitismus offen zur Schau zu tragen wagt, ist schon längst ein Objekt des jüdischen Denunciantenthums, das aus einer Bande ganz schmieriger Gesellen besteht. Bei allen Reden Bückler's ist ein jüdischer Spitzel anwesend und so kann das folschere „Berliner Tagbl.“ melden, daß Graf Bückler den Kalmd erklärt und dabei bemerkt habe, ein Volk mit solchen Grundfäden ist schlimmer als eine Räuberbande; hinsichtlich des

Mordes von König habe er gesagt, das Blut Winter's schreie um Rache und das Gefindel müsse mit Knütteln zu Boden geschlagen werden. — Das ist allerdings schauerhaft für die braven Jüden!

! In **Neunkirchen** wurde der Jude Jakob Wendel verhaftet, weil er sich an einem 4jähr. Mädchen vergangen hatte, und in **Darmstadt** kommt der rumänische Jude Moriz Braunstein, der ein fünfjähriges Mädchen mißbraucht und auf die Dienstadt seiner Mißblante einen unflüchtigen Angriff gemacht hatte, auf 8 Monate und 2 Wochen in's Loth. — Judenverfolgung!

Wir lassen in unserer Druckerei in tadelloser Ausführung alle **Drucksachen** anfertigen, wie sie im privaten Verkehr oder im geschäftlichen Leben gebraucht werden und bringen durchaus mäßige Preise in Rechnung. Bei eintretendem Bedarf bitten wir, sich freundlichst unserer zu erinnern.

**Redaction der Halle'schen Reform.**

**Unterberg (am Stadttheater).**

# Die Halle'sche Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Reaktion ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt, deutsche Geschäftsleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonnieren. —

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ernährung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,**

**Magenschmerzen, Schwere Verdauung oder Verkeimung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser **Kräuter-Wein** ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und befreit den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Verschärfungsmittel zu sein. **Kräuter-Wein** beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen, scharfen, ätzenden, Giftigkeit verheerenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Erbrechen**, die bei **Arteriosen** (verharteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung**, u. deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Schlatlosigkeit**, sowie **Blutausströmungen** in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. **Kräuter-Wein** bewirkt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**

sind meist die Folge schlechter Vererbung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei ganztäglicher **Abweitschkeit**, unter **nerverischer Anspannung** und **Gemüthsverfinstung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** stehen oft solche Kranke langsam dahin.

**Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen reichen Impuls. **Kräuter-Wein** reizt den Appetit, befördert Verdauung, und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in fl. à M. 1,25 und M. 1,75 in Halle a. S. in allen Apotheken, in Siebentheil in der Apotheke und in Deutschen-Hal, Gbündel, Teicha, Wettin, Breuna, Landsberg, Delsitz, Landshut, Schönbach, Köpitz, Bitterfeld, Schafstädt, Werneburg, Mücheln, Gröbzig, Duerfurt, Götzen, Schraplau, Wippra, Altgerleben, Bernburg, Dessau, Magdab, Gernern, Gräfenhainichen, Tüben, Gilsburg, Alstedt, Sangerhausen, Elben, Martinstadt, Weiskensels, Teudern, Zornau, Wittenberg, Gohemörsen, Droszig, Schölen, Naumburg, Leipzig u. i. w. in den Apotheken, sowie in allen größeren und kleineren Städten der Provinz Sachsen und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch verwendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Westf. 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und steuerfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuterwein.

Mein **Kräuterwein** ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Heilenerwurzeln, amerikanische Kraftwurzeln, Enzianwurzeln, Kalmuswurzeln a 10,0.

Gr. Klaus-Str. 26.

**C. G. Müller**

Gr. Klaus-Str. 26.

Schuhmachermeister

empfiehlt sein gut fortirtes Lager in nur gediegenen

**Schuhwaaren**

zu billigen Preisen.

**Bestellungen nach Maaf**

sowie alle Reparaturen werden gut und prompt ausgeführt.

**L. Remmler**

empfiehlt

**Wäsche-Artikel**

für Damen und Herren in nur bester Qualität.

Poststrasse 1.

**Gute billige Wohnung in Paris**  
während der Ausstellung  
**Grand Hôtel Schenker,**  
181 rue de l'Université.

Seit 1. März eröffnet.

Vorzügliche Lage, in unmittelbarer Nähe des Ausstellungsterrains, vis-à-vis dem Palais der großen französischen Ausstellungscommission.  
Eröffnet, schon einige Jahre stehendes Gebäude, ganz neu eingerüstet, größte Reinlichkeit, deutsche Bedienung.

**Arzt.**

Für die Betriebskrankencasse eines umfangreichen, industriellen Werkes in einer aufblühenden Stadt Mitteldeutschlands wird ein tüchtiger, beliens empfohlener

**Cassenarzt**

gesucht, dem auch Privatpraxis gestattet und sich eine sichere Existenz zu schaffen Gelegenheit geboten ist.

Offerten mit Angabe des Lebenslaufes, bisherige Thätigkeit und Referenzen unter **A. Z. 120 an Rudolf Mosse, Magdeburg**, erbeten.

**Rechts- und Steuer-**

**Sachen**, sowie **Testamente, Verträge**, jed. Art werden sachgemäß bearbeitet durch

**C. Schröder,**  
Vollstanzwalt,  
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)

Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Sin bei Stettin an der Oder gelegenes

**Dampffägewerk**

event. mit **Vaagegeschäft** billig fortzu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **D. Plög, Stettin, Paradeplatz 14.**

**Gasthof** bis zu 36,000 M. (gut. Geschäft) wird bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. an **L. Schlemmermeyer, Götzen**.

# Sport-Artikel H. Schnee Nacht.

für Radfahrer, Ruderer, Turner.

\* Grosse Auswahl. \* \* Billige Preise. \*

NB. Engl. Sweater in ca. 30 verschiedenen Ausführungen. Radfahrer-Mützen, Strümpfe, Gamaschen, Pluderhosen, Pelerinen u. s. w.

A. Ebermann.

Halle, Gr. Steinstrasse 84.

Lieferant bedeutender Sport-Vereine.

## Soolbad Kösen.

Kurhaus muthiger Ritter und Ritterbad.

Soolbäder in jeder Etage. Elektrische Beleuchtung.

Prospecte über Pension sendet gern der Besitzer **Herm. Weber**

## Naturheilanstalt Naumburg a. d. Saale

idyllisch und friedlich am Saalufer gelegen; ärztliche Leitung. Beste Heilerfolge.

Mäßige Preise.

Prospecte gratis durch den Besitzer

**C. E. Wagner.**

**Wilhelm Neue, Hoflieferant, Halle a. S., Gr. Steinstr. 80.** Grosses Lager in Herrenkleiderstoffen. Anfertg. nach Maass unt. Bürgschaft f. gut. Sitz.

## Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.

**Bruno v. Schütz,**  
Gr. Ulrichstr. 24.

Filzhüte, Strohüte u. Mützen.

**Aderhold & Müller,**  
Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

**Petzsche & Oelkers**  
Leipzigerstrasse 14.

**Louise Götz,**

Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schuhwaren.

**Emil König,**  
Schmeerstrasse 27.

Posamenten, Strumpfwaren, Tricotagen, Wollwaren.

**W. F. Wollmer,**

gegründet 1769.

Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

**H. Schnee Nacht,**

A. Ebermann.

Grosse Steinstrasse 84.

Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

**Alexander Blau,**

Leipzigerstrasse 99.

Tapiserie, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaren.

Geschäft besteht seit 1853.

**Gebr. A. & H. Loesch**

Gr. Ulrichstr. 36.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren.

**C. F. Ritter,**

Leipzigerstrasse 90.

**Robert Plötz,**

Leipzigerstrasse 17.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

**Vereinigte Tischlermeister**  
Kl. Steinstrasse 6.

**Reiniecke & Andag**

Möbelmagazin.

Gr. Klausstrasse 40, Nähe am Markt.

**G Schaible,**

Gr. Märkerstrasse 26.

Möbelfabrik mit Dampf betrieb und Lager.

Tapeten und Linoleum.

**G. Frauendorf,**

Schulstrasse 3.

Schirme, Spazier-Stöcke, Fächer.

Papierwaren.

**Paul Buschbeck,**

Gr. Ulrichstrasse 35,  
Papierhandlung und Buchbinderei.

**Wilhelm Neue, Hoflieferant, Halle a. S., Grosse Steinstrasse 80.** Steter Eingang von Neuheiten in Damenkleiderstoffen aller Art. Frühjahrs-Umhänge und Jackets in allen Größen und Preislagen

Turnerjacken  
Turnerhemden  
Turnergürtel  
Sporthemden  
Sweaters  
Sportgürtel  
Unterziehe  
Strümpfe, Socken  
Handschuhe

in grösster Auswahl

# Alexander Blau

Leipzigerstrasse 99.

Stroh-  
FILZ-  
Hüte

Beste  
deutsche  
und  
ausländ.  
Fabrikate.

Mützen.

empfehlen in jeder Preislage

## Aderhold & Müller,

Inh. Otto Müller,

Halle a. S., 42 Gr. Ulrichstrasse 42.

Butter-  
Knetmaschine

zu Kraftbetrieb

gesucht. Ausführ. Offerten mit Preis  
erbitte.

**E. W. Süss,**  
Chemnitz.

## Aus Nah und Fern.

Die Bestimmungen im Bürgerlichen Gesetzbuch, daß bei jedem offenen Geschäft der volle Name des Firmeninhabers dem Publikum sichtbar angebracht werde, hat in Israel große Aufregung verursacht. Künftighin wäre es also beispielsweise nicht mehr möglich, daß unter der „Firma“ der „Goldnen 9“ z. B. ein eben erst aus Galizien zugewandelter Jude sich versteckt, ohne daß die kaufende Kundschaft etwas davon wüßte. Allein auch in diesem schwierigen Falle weisen die Hebräer einen Ausweg und die Behörden helfen ihm noch dazu; der Jude vertauscht einfach seinen orientalischen Namen mit einem deutschen, christlichen. Diese Hebräerpraxis hat schon so sehr über Hand genommen, daß sogar die „Konvers. Korr.“ schreibt: „Alles was Schmilg, Levy, Cohn u. heißt, sucht jetzt seinen Namen los zu werden und in jeder Weise fast werden Träger aller christlicher Namen dadurch überlastet, daß sie in den Zeitungen lesen, diesen oder jenem jüdischen Mitbürger, der seines Namens sich schämt, sei die Erlaubnis gegeben, sich so wie sie zu benennen. . . . Man fragt sich, ob denn wirklich jeder Träger eines christlichen Namens dagegen wehrlos sei, daß plötzlich ein Schmilg, Levy, Cohn u. sich in seinen Namensvetter verwandelt. Es ist dringend zu wünschen, daß die Sache einmal gründlich geregelt wird; namentlich erwünscht wird es sein, wenn — wie dies früher geschah — vor Genehmigung der Namensänderungen ein Aufgebot an die rechtmäßigen Träger der in Betracht kommenden Namen erfolgte, um deren Einwilligung festzustellen.“ — Wir zweifeln sehr, ob die Regierungen auf den Wunsch der „Konv. Korr.“ eingehen und die christlichen Geschlechter vor dem Mißbrauch ihrer christlichen Namen durch das internationale Zuthunthum schützen.

**Freiburg.** Rechtsanwalt Ernst Georg Friedrich Kind aus Hainichen wurde von der I. Strafkammer wegen Unterschlagung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Der fränkische Adelige Karl Frhr. v. Thüngen-Kosbach** läßt in der „N. B. Vdsztg.“ eine Kundgebung los, die wohl allgemeines Aufsehen erregt hat. Er sagt: „Der Kaiser spricht in einem Telegramm an den Vicestönig von Indien von dem „warmen Gefühl von Sympathie und Liebe für Indien, welches sein Volk leitet.“ Der Frhr. will es gelten lassen, wenn unter dem „Volk“ die Preußen verstanden sind, ist aber der Ueberzeugung, daß auch nicht der hundertste Teil des preussischen Volkes an dieser Sympathie-Kundgebung und der mit ihr verbundenen Geldspende Gefallen findet. Er protestiert aber dagegen, wenn mit dem „Volk“ am Ende das deutsche Volk im Allgemeinen verstanden ist. Er führt dann weiter aus, im Auslande könnte der Glaube erweckt werden, daß thatsächlich das „Volk“ oder auch nur ein Theil desselben dahinter stünde, was gar nicht der Fall sei.

Daß aber das „Volk“ gar mit den Berliner Bank- und Börsenjungen, die vermuthlich aus Orbnslüsterheit die halbe Million „geopfert“ haben, in einen Topf geworfen wird, dagegen muß sich jeder echte Deutsche auf's Entschiedenste verwahren.

Wir haben weder „Sympathie“ noch „Liebe“, sondern höchstens Mitleid mit dem armen Volk der Indier, weil es nun schon Jahrhunderte lang unter der brutalen Mißwirtschaft des englischen Räubervolkes leidet und bis jetzt nicht die Kraft in sich gefunden hat, das Joch seiner Unterdrücker abzuwickeln und sie aus dem Lande hinauszujagen, was wir ihnen von Herzen gönnen würden.

Findet sich denn kein Mann in der Umgebung des Kaisers oder im Reichstage, der ihn über die wahren Gesinnungen des deutschen Volkes den Engländern gegenüber, sowie über seine Art zu regieren und besonders seine auswärtige Politik aufklärt, damit endlich einmal die immer wiederkehrenden Freundschafts- und Sympathiebeweise an die Adresse der Engländer . . . ihr Ende erreichen? Hierzu sagt Sigl im „B. Vdsztg.“:

Dieses Pronunciamento des unterfränkischen Freiherrn wird erhebliches Aufsehen erregen, es ist dem bayrischen, ja dem größten Theil des deutschen Volkes aus der Seele gesprochen. Wenn man in Berlin die Zeichen zu deuten versteht, dann wird man nicht mehr lange zögern, endlich einmal dem Reichsschiff einen anderen Kurs zu weisen.

— **So glatt geht die Sache nicht immer ab.** Das furchtbare Brandunglück, von dem im vorigen Jahre das jüdische Waarenhaus von Rudolf Karstadt in Braunschweig betroffen wurde, hat zwei Civilprozesse zur Folge gehabt, die am 10. Mai von der I. Civilkammer des Landgerichts Braunschweig entschieden worden sind. Am 17. Mai v. J. wurde das Kar-

stadt'sche Waarenhaus vollständig eingäschert, wobei fünf Verkäuferinnen ihren Tod in den Flammen fanden, während zwei Personen an dem beim Brande davongetragenen Verletzungen starben. Das ganze Waarenlager wurde entweder zerstört oder unbrauchbar gemacht. Dieses Waarenlager war nun in Höhe von 250 000 M. versichert und zwar zu gleichen Theilen bei der „Vajeler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer- und Diebstahl“ und bei der „Assicuranz-Societät, Londoner Böhm.“ Als aber Herr Karstadt diese Gesellschaften heranziehen wollte, weigerten sie die Auszahlung der Versicherungssumme, indem sie die Rechtsverbindlichkeit des mit K. abgeschlossenen Versicherungsvertrages bestritten und zwar wegen falscher Angaben des Karstadt'schen Geschäftsführers auf dem von ihm vor Abschluß der Versicherung ausgefüllten Fragebogen. Der Geschäftsführer habe die Frage, ob der zu Versicherende bereits vorher Brandschäden erlitten habe, mit „Nein“ beantwortet, während Herr Karstadt thatsächlich in seinen außerhalb gelegenen Waarenhäusern mehrfach erhebliche Brandschäden erlitten habe. Herr Karstadt war dagegen der Meinung, daß sich die Frage nur auf das zu versichernde Waarenhaus beziehen könne und in diesem habe bei dem Abschluß der Versicherung noch kein Brand stattgefunden. Er strengte daher gegen beide Versicherungsgesellschaften Civilklage auf Auszahlung der Versicherungssumme an, die heute von der Civilkammer folgendermaßen entschieden wurde. Mit seiner Klage gegen die Vajeler Versicherungs-Gesellschaft wurde Herr Karstadt kostenpflichtig abgewiesen. In der Sache gegen die Londoner Böhm.“ erging ein bedingtes Endurtheil; danach haben die Direktoren des „Böhm.“ einen Eid zu leisten, daß sie bei Abschluß der Versicherung nicht gewußt haben, daß Herr K. schon mehrmals Brandschäden erlitten hatte. Leisten sie diesen Eid, so soll auch diese Klage abgewiesen werden; leisten sie ihn nicht, so soll die Gesellschaft „Böhm.“ verurtheilt werden, an den Kläger Karstadt die Summe von 124 322 26 M. nebst Zinsen zu zahlen. Nun werden die Juden waimern: „Judenverfolgung.“ Das hatte sich der jüdische Bazarinhaber wohl nicht träumen lassen, daß die „Brandliste“ schief gehen könnte. Die Sache steht für ihn obenauf, er wird bekommen nicht. Solche Zustände werden in Zukunft Brände in Judenläden vermindern. Herr Karstadt hätte schmunzeln sollen, wenn er hätte bekommen ausgezahlt eine Versicherungssumme von einer Viertelmillion. — Einen ganz gleich liegenden Fall verfolgen wir auch hier am Orte. Der jüdische Inhaber eines hiesigen „Bazars“ hat genau wie Karstadt die Frage nach vorher bei ihm stattgefundenen Bränden verneint, weil er ebenfalls wie der Genannte „glaubte“, die Frage beziehe sich auf sein hiesiges Geschäft — (was er ja doch eben erst anfang!). — Demnach hatte er in Hannover schon Brandschäden erlitten, und die Gesellschaft verweigerte deshalb ebenfalls die Vorauszahlung der 8000 M., war aber so konstant, dem glaubensstarken Juden eine Abfindung in Höhe von ca. 1600 M. anzubieten, worauf er jedoch nicht einging und den Klageweg beschritt. In erster Instanz am hiesigen Landgericht wurde er abgewiesen und ist die Sache nun in Neumburg anhängig. Wir werden auf den Erfolg dieser schlauen Praktik f. B. zurückkommen.

**Bärtlich besorgt** um die Ruhe der guten Bürger scheint die Bromberger Polizeiverwaltung zu sein. Man erzählt dort folgendes: Nicht allzulange vor den Ostertagen hörte der Verkäufer eines in jüdischen Händen befindlichen Geschäftes einen marktschreiernden Schrei, der aus dem Keller des Hauses kam. Er und einige gerade anwesende Kunden begaben sich nach dem Keller und fanden ihn verschlossen. Der Verkäufer sprengte die Thür und nun trat den Eindringenden der Geschäftsinhaber mit einem heftig weinenden Knaben entgegen. Die Polizei wurde benachrichtigt und der Jude festgenommen. Soweit wäre nun an der Sache nichts besonders auffallendes, sind z. B. Sittlichkeitsverbrechen an Kindern begangen, daß Juden ein recht alltägliches Vorkommnis. Merkwürdig ist bei der Sache nur, daß die Bromberger Polizeiverwaltung sich darum bemüht haben soll, daß von der Angelegenheit nichts bekannt werde, angeblich, damit die Einwohner nicht beunruhigt würden. Den Polizeibeamten soll geboten worden sein, über den Vorkall zu schweigen. Gerade darum scheint es nicht möglich, genauer darüber in Erfahrung zu bringen. Wir fragen daher hiermit die Bromberger Polizeiverwaltung öffentlich, ob ein Vorkall, wie der geschilderte ungeschänt in der angegebenen Zeit stattgefunden hat, besonders aber, ob und aus welchen Gründen das Schweigebot für die Beamten erlassen ist.

— **In Wien** hat die Judenfirma Emil Storch mit 400,000 Kronen Hypothekenschulden „Kleite“ gemacht.

○ In **Lugano** vergiftete sich der „hochangesehene“ Anwalt des Rechtes Kortim (Landsmann?) aus Klostorf. Passiva: 500,000 Reichsmark. Aktiva glänzen durch Abwesenheit.

○ **Ufrika.** Lord Roberts scheint genau von demselben groben Kaliber zu sein, wie die anderen englischen Generale. Er hat nämlich Befehl gegeben, alle Farnen, in denen Waffen gefunden würden, niederzubrennen. So was kann nur ein Wütherrich und ein Engländer befehlen.

## Vermischtes.

**Theodor Körner auf dem Krankenlager.** Der Ueberfall von Rügen am 17. Juni 1813 bildet eines der schmachbeladenen Blätter in der Geschichte der Kriege Napoleons. Als im Frühjahr 1813 der Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten geschlossen war, befand sich der Major von Lützow mit seiner Freischaar auf einem kühnen Streifzug nach Thüringen, an dem Theodor Körner als Adjutant des Führers theilnahm. In Plauen erfuhr Lützow den Abschluß des Waffenstillstandes und östlich sich gemäß dessen Festsetzungen sofort an, bis östlich der Elbe zurückzugehen. Gegen jedes Kriegs- und Völkerrecht ließ Napoleon die Freischaar bei Rügen mit überlegener Heeresmacht überfallen; sie wurde theils gefangen, theils zerstreut. Der Kaiser hatte die Lützower, „cos brigands“ wie er sich ausdrückte, mit besonderem Ingrimm; die Freischaar galt ihm nicht nur als das Kennzeichen der Erhebung des deutschen Volkes, er wußte auch, daß er in ihr die Blüthe der deutschen Jugend traf. In der That hat sich die „wilde verwegene Jagd“ nie wieder erholen können von dem schweren Schlag, der sie bei Rügen traf. Lützow selbst war glücklich entkommen; Theodor Körner durch zwei Säbelsiebe verwundet, rettete sich aber in das nahe Gebirg und wurde hier von den Bauern aufgefunden, welche ihn nach dem benachbarten Det Groß-Bischdorph brachten. Hier mag der wunde Lützow gerührt haben. Von Groß-Bischdorph aus ging er bald nach dem vom Feind besetzten Leipzig, und es gelang seinen Freunden, ihn dort verborgen zu halten, bis er nach einigen Tagen über die österreichische Grenze geleitet werden konnte. In Rastbach heilte er seine Verwundungen aus und schon Mitte August trat er wieder in die Reihen seines Korps — am 26. August fiel er in dem Gefecht bei Gadebusch.

**Ein Unterjäger.** Wenn in Kalifornien der Klingelbeutel in der Kirche herumgeht, wird jeder noch besonders zum Geben aufgefordert. Ein ehrlieh aussehender Goldwäscher saß in einem Kirchstuhl, und als sich der Vorsteher mit dem Klingelbeutel näherte, entspann sich folgendes Gespräch: Vorsteher: „Kommt, Willen, gib etwas.“ Goldwäscher: „Kann nicht.“ Vorsteher: „Warum nicht? Ist die Sache keine gute?“ Goldwäscher: „Ja, gut genug, aber ich kann nichts geben.“ Vorsteher: „Na, na, was ich ich besser, Du mußt eine andere Ausrede machen als diese.“ Goldwäscher: „Nun ich bin zu arm in Schulden. Erst muß ich Schulden bezahlen, ehe ich Geben machen kann.“ Vorsteher: „Aber Willen, Du schuldigst Gott mehr als irgend einem Menschen.“ Goldwäscher: „Das ist wahr, aber er drängt mich nicht so, wie meine anderen Gläubiger.“

**Eine Gebeordnung** der Stadt Danzig vom Jahre 1705 und wiederholt im Jahre 1734 zeigt, wie man in der guten alten Zeit die Dienstboten behandelte. Dieselbe hatte den Herrschaften zur Pflicht, ihre Dienstboten sonntäglich wenigstens einmal in die Kirche zu schicken, daß sie dann nicht wo anders hingehen. Es war ihnen die Gewalt verlihen, „ihre Gesinde mit Schlägen auszufragen und zu strafen, doch so, daß es ohne Lähmung und schwere Verwundung abgehe.“ Die „Essen- und Trinkenadler“ unter den Dienstboten wurden für das erste Mal mit acht Tagen Gefängnis bei Wasser und Brot, in jedem Wiederholungsfall mit Zuchthausstrafe belegt.

**Der Strauß der Königin.** Es war am Morgen des siebzehnten Geburtsfestes des Königs von Holland. Königin Emma, deren Antlitz im heitern Glanz erstrahlte, wendete sich an ihren Gemahl mit der Bitte, zu gestatten, daß sie ihren Geburtsstrauß durch ihre Hofdamen ins Gemach bringen lasse, er sei für sie zu schwer. Lächelnd gab der König seine Einwilligung und bald darauf brachten zwei Damen einen riesigen, aus weichen und rothen Kollennopfen gebildeten Strauß, aus welchem das Köpfigen der Kronprinzessin Wilhelmine hervorguckte. Die Rosen waren so dicht aneinander gereiht, daß sie die ganze Gestalt der kleinen Prinzessin verhüllten. Ehrwürdigen Auges bedeckte der König erst sein Kind mit Krüfen, dann schloß er gerührt und dankbar seine Gemahlin in die Arme.

# Offene Stellen aller Berufszweige.

## Kaufleute.

Für mein Material-, Eisen-, Kurzw., Düngemittel- und Fahrrad-Geschäft nebst Dampfziegelei suche ein tücht. jüngeren **Commis**, auch f. Landtouren Ziegeleifachmann u. Radfahrer bevorz. Off. m. Gehaltsanspr. b. fr. Station erbeten. F. Steinhausen, Barby a. E.

**Reisender** der Papier- u. Schreibw. Branche (Nord-Mitteldeutschland) ev. auch Rheingegend. Rost, Senf & Co. Grossbuchbinderei u. Albumfabrik. Leipzig, Breitkopfstr. 7.

**Commis** (Manuf. n. Modew.) z. 1. Juli. Off. m. Bild. Wilhelm Hübel, Spremberg (Lausitz.)

**Reisenden** f. Sachsen. Eduard Schultze, Görlitz, Manufacturwaren. **Commis** f. Contor einer Fabrik der Eisenbranche. Off. m. Anspr. unter L. D. 1870, Rnd. Mosse, Leipzig.

**J. Verkäufer** für mein Colonial-, Delikat-, Wein- u. Cig.-Geschäft z. 1. Juli. Hugo Hallensleben, Hoym i. Anh.

**Verkäufer**, Kenntniss d. Contorarb. u. d. Branche (Leinen und Wäsche-Ausstellung). Off. m. Anspr. u. Bild. Carl Steckner, Halle a. S.

**Vertretung-Gesuch**. Strebsamer Kaufmann, welcher mit den Platzverhältnissen in Halle a. S. vertraut ist, s. lohnende Vertretungen, gleichw. v. Branche. Off. sub U. f. 3841, an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Hiesiges gröss. Gold-Bijouterie-Engros-Geschäft sucht f. 1. Juli, auch früher, branchekundigen Herrn f. Lager. Ausführl. Off. sub F. 170 in die Exped. dieses Blattes erbeten. (1)

**Reisender**, welcher m. d. Gastw.-Kundschaft vertraut ist u. möglichst d. Prov. Sachsen und Thüringen bereist hat, findet dauernde Stellung. Refl. wollen ihre Adresse unt. U. o. 3873 nebst Abschrift der Zeugnisse bei Rudolf Mosse, Halle a. S. niederlegen.

**Buchhalter**, welcher m. allen Contorarbeiten vollständig vertraut u. correspondirt hat, findet dauernde Stellung. Off. m. Abschrift der Zeugnisse unt. U. q. 3875 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Buchhalter** f. Baugeschäft event. auch Techniker m. guter, flotter Handschrift, Abrechnungen, Lohn- und Krankenkassenwesen, sowie sämtl. Bureauarbeiten vertraut und absolut selbstständiger Arbeiter per 1. Juni oder später bei dauernder Stellung gesucht. Off. m. Lebenslauf, Zeugnis und Gehaltsanspr. unt. A. A. 121 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Zum 1. Juli w. b. uns d. Stellung eines ersten **Buchhalters** frei. Geeign. Bewerber, welche bereits eine ähnliche Stellung in Spritfabr. bekl. haben und mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut s. müssen, wollen sich briefl. unt. Angabe der Gehaltsanspr. und Beifügung ihrer Zeugnisabschriften an uns wenden. Krauß & Wilkening, Sprittf., Hannover.

Zum sof. Antr. ein jüngerer **Buchhalter** gesucht. Kenntn. d. doppelten Buchführung. Domäne Hornburg, Bez. Magdeburg.

**Commis** (Colonialw.) 1/7. Herm. Jahnert, Naumburg a. S.

**Jünger Contorist** m. schöner, flotter Handschrift welcher mögl. schon im Buchdruckerei-Contor thätig war, per 1. Juli gesucht von C. G. Röder, Leipzig, Gerichtsweg 7.

Ein zuverlässiger, m. d. doppelten Buchführung vertrauter **Buchhalter** für gröss. Kohlegeschäft gesucht. Antritt am 1. Juli. Off. m. Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnisabschr. unt. N. 38 postlagernd Jena erbeten.

Per 1. Juli suche einen tüchtigen ersten **Buchhalter**, welcher i. doppelter Buchführung u. Correspondence firm sein muss. Nur erste Kräfte können bei Einsetzung ihrer Zeugnisabschr. nebst Photographien Berücksichtigung finden. Gustav Panzer, Eisenberg, Thüringen.

Für die Gardinen- und Teppich-Abteilung meines Ausstattungsgesch. suche zum baldigen Antritt einen jüngeren gewandten **Verkäufer**. Off. unter Einsetzung der Photographie und Angabe d. Gehaltsanspr. erbeten. G. F. Graul, Hoflieferant, Dessau.

Wir suchen zum 1. Juli einen tüchtigen, mit der doppelten Buchführung durchaus vertrauten **Buchhalter**. Off. erbittet Actien-Zuckerfabrik Broitzem.

**Contorist** gesucht für Juli. Beste Schulbildung durchaus Bedingung, auch militärfrei, schöne Handschrift. Postlagernd Freiberg K. 14.

Für mein Waarenagentur-Geschäft suche 1. Juli ein tüchtigen, umsichtigen **jungen Mann**, nicht unter 23 Jahren, zum Besuch der Stadtkundschaft. Derselbe muss gelernter Detailist und militärfrei sein und in gleich Weise sich im Erfolg beschäftigen haben. Nur bestempfohlene Herren wollen sich melden. Retourmarke verbeten. L. Patzer, Halle a. S.

## Landwirthe.

### Förster, Jäger und Gärtner.

Ein ält. zuverläss. **Feldverwalter** findet 1. Juli Stellung auf dem Rittergut Leimbach b. Querfurt.

Zum 1. Juli cr. wird ein zuverläss. erfah. ält. unverheir. **Hofverwalter** gesucht. Geh. nach Uebereinkunft. Domäne Sandersleben, Anhalt.

**Verwalter**, alleiniger Beamter, z. 1. Juli. Kramer, Helmstedt.

**Verwalter**, Domäne Libbesdorf b. Quellendorf z. 1. Juli. Amtsrath Lucanus.

**Hofaufseher** z. 1. Juli f. gr. Landwirthsch. m. Zuckerfabr. b. Magdeburg. Off. m. Anspr. unt. F. 588 Exp. d. Magdeburger Ztg.

Gesucht wird z. bald. Antritt f. eine Acker- u. Weidwirthsch. mit schwerem Boden (Gr. ca. 1100 Morg.) ein ält., erfah. **Verwalter**, am liebsten verheir., dessen Frau d. Leitung d. inn. Wirthschaft zu über. haben würde. Die Wirthschaftsführ. ist von den unmittel. Anordnungen d. Chefs abhängig, doch muss der Beamte im Stande sein, dies. nöthigenfalls vollkommen selbstständ. zu leiten. Bew., denen es auf eine dauernde Stellung ankommt, die ber. in ähnl. Wirthschaften thätig gewesen sind und über gute Zeugnisse verfügen, wollen letztere unt. Angabe der Gehaltsanspr. einsenden unter B. 542 an die Exped. d. Magdeburger Ztg.

**Verwalter-Gesuch**. Zum 1. Juni a. c. oder früher suche einen ersten Verwalter. Gröna bei Bernburg, Thieme.

**Landwirthschaftl. Administrator** gesucht Zur selbstständ. Bewirthsch. meines Rittergut. Rossdorf im Herzogth. Meiningen (Stat. Wernshausen d. Werrabahn) suche ich z. 1. October d. Jahres einen erf. ält. verheir., cautious. Administrator. Bewerbungen bitte ich unt. Beifüg. von Zeugnissen an Herrn H. C. Pickel zu Seebach, Kreis Langensalza, zu richten. Staatsminister Freiherr v. Berlepsch.

Suche p. 1. Juli d. J. einen **verheir. Beamten** für ein Gut von 600 Mrg. in der Nähe von Gärdelegen. Bartels, Langendorf b. Weissenfels.

## Verwaltung.

Die Stelle des **Gemeindevorstandes** zu Plauen bei Dr. soll sobald als mögl. anderw. besetzt werden. Der Anfangsgeh. beträgt 4500 M. u. steigt in noch festzusetzender Staffel bis 6000 M. ev. unter Anrechnung bisheriger Dienstzeit. Erwünscht ist d. Bewerbung seitens erfahrener Verwaltungsbeamter, die bereits gröss. Gemeinden mit Erfolg vorgestanden haben. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. sind bis 31. Mai (inkl. Jahres bei uns einzureichen. Plauen b. Dr., am 11. Mai 1900. Der Gemeinderath. Weitzmann, Gemeindeältester.

Bei d. unterzeichneten Stelle findet ein im Zeichnen v. Karten kleineren Massstabes geübter **Zeichner** dauernde Verwendung. Der Eintritt k. sofort erfolgen. Bewerber w. ihre Meld. unt. Beifügung eines Lebensl. von Zeugnissen und Probearbeiten unter Angabe der Gehaltsforderung bis z. 1. Juni dieses J. einreichen. Stuttgart, d. 9. Mai 1900. K. Württ. Statistisches Landesamt.

## Werkführer und Gehilfen.

**Bierververleger**, cautf. für Chemnitz und Umgegend. Offert. u. L. 3629 Haasenstein & Vogler, Chemnitz.

**Zuverl. Zimmermann** z. Beaufsicht. eines Lagerplatzes, sow. f. Schuppen- u. Bauarb. sof. gesucht. Off., denen kurz. Lebensl. beigef. ist, bitte unt. Chiffre N. T. 869 „Invalidendank“, Leipzig, einzureichen.

Für meine Badeanst. suche per 1. Juni einen tücht. **Bademeister** u. **Frau**. Dies. müssen in d. Massage ausgebildet sein u. Schwimmunterricht. können. Soolbad Schöningen. H. Loof.

Für Fuhrgesch. **tücht. sol. Hofmeister** gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. C 113 in der Exped. des Leipziger Tageblattes niederzulegen.

**Gelbgießer** für dauern sofort G. Habild. Stassfurt.

**Schlosser** m. Spannen u. Richten von Blechen vertr. Maschinen- und Metallschfabr., A.-G. Raguhn, Anh.

Ein **Bahn- und Reisekutscher** sof. Hotel zur Krone, Hettstedt.

Älterer **Buchbinder** f. Geschäftsbücher u. Sortiment gesucht. Stell. dauernd u. gut bez. Jul. Wahren-dorf, Dessau.

Ein **jung. Schreiber**, fleissiger und gewissenh. Arbeiter, der mögl. schon in Maschinenfabr. thätig war, schöne Handschr. schreibt u. stenographiren kann, p. bald gesucht. Schriftl. Off. erb. Schumanns Electricitätswerk in Leipzig-Plagwitz.

Für m. Maschinenfabr. in Leipzig-Lindenu wird ein absolut zuverläss. **Hausmann** gesucht. Nur Leute mit besten Zeugnissen werden berücksichtigt und ein pens. Schntzmann od. and. Beamten ähnl. Kategorie bevorzugt. Schriftl. Off. erbeten m. Angabe bish. Thätigkeit unt. G. 5 an d. Exp. d. Leipziger Tagebl.

Suche einen tücht. **Schmiedegesellen** bei dauernder Beschäftigung. Selbigem ist Gelegenheit geboten, bei hiesiger Hufbeschlags-Prüfungskommission seine Prüfung zu machen. Lützen. Karl Ursinus, Schmiedeeobermeister.

**Diener** gesucht für 1. Juli. Im Serviren u. in häusl. Arbeiten vollkommen geübt, nüchtern u. in jeder Weise zuverläss., auch wenn verheir.; nur mit besten Zeugn. zu melden. Leipzig, Hillerstr., 4.

Ein **Café-Koch** sof. gesucht. Bad Elmer, Hotel „Kurhaus“.

**Tüchtige Steinmetzen** gesucht bei hohem Akkord-Lohn und Reise-Verpflichtung vorherige Meldungen an E. Schöber, Halle a. S.

**Krankenwärter** sof. gesucht. Verwaltung d. Halleschen Kliniken, Magdeburgerstr. 17.

Für hies. gröss. Fabriketablissem. wird z. sof. Eintritt ein schreibgew. energ. **Portier** gesucht. Selbstgesch. Off. unter J. 199 Exped. d. Blattes erbeten. (g.)

## Weibliche.

**Gebildete Hausdame**. Bürgerliche Küche, Haushalt vorst., Erziehung zweier mütterl. Mädchen 5 u. 11 J. Off. m. Bild u. Anspr. F. W. Strohbach, Cöthen.

**Kochlehrling** sucht A. Steinhoff. Blankenburg a. H. Hotel „Zur Krone“.

**Kochmamsell** f. Rittergut Loburg III. (Keine Landwirthsch.) Oberstleutnant von Wulffen, Loburg III.

**Verkäuferin** f. mein Delicatess- u. Weinhdlg. Friedr. Becher, Hoflief., Dessau

Suche 1. Juli eine ält. zuverläss. **Wirthschafterin** f. d. städt. Haushalt ei. er. alt. Dame. Gründl. Erfahrung i. f. bürgerl. Küche, Backen u. Behandlung d. Wäsche nöthig. Mädchen gehalten. Meld. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. Näheres, persönl. Verhältnisse u. Photographie, unter U. k. 3845 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Gesucht zu sof. eine ältere pers. **Köchin**, erfahren auch im Einmachen, für einen gröss. Beamtenhaushalt a. d. Lande. Amtsrichter Buresch, Liebenburg a. Harz.

**Kindergärtnerin** I. Klasse musikal. und in Handarb. erf. wird z. Unter-richtung eines 6-jährigen Mädchens zum 1. August gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen und Photographie erbittet Frau Inspector Meissner, Schackenthal bei Giersleben.

Gesucht z. 1. Juni zuverläss. **Kindergärtlerin** II. mit guten Zeugnissen zu 3 Kindern von 2½ bis 7 Jahren. Naumburg a. S. Carlstr. 6.

## Verschiedenes.

Der Verkauf d. aus verschossener Artillerie-Munition herrührend. Sprengstücke, w. in diesem Jahre wieder gefunden werden, soll am Mittwoch, 13. d. Mts., 11 Uhr Vorm., im Geschäftszimmer d. Commandantur öffentlich an den Meistbietenden erfolgen. Angebote sind portofrei, versiegelt m. Aufschrift „Angebot auf Metalle aus Sprengstück. v. Artillerie-Geschossen“ bis z. Termin an die Commandantur einzureichen. Bedingungen sind im Geschäftszimmer einzusehen oder g. 1 M. Schreibgebühren zu beziehen. Commandantur des Truppenübungsplatzes Alten-Grabow.

Beabsicht. d. Milch einer Domäne oder Rittergut zum 1. Juli ev. auch später zu pachten, auch übernehme eine im Gange befindliche **Molkerei**, am liebsten Handbetrieb, da sämtl. Inventar vorhanden. Offerten erbittet Franz Warthemann, Molkereipächter, Wulfen I. Anh.

# Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. incl. Postgeb. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322). Durch Kreisband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die obergepaltene Zeit-Zelle 15 Pfennig. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 20.

Halle a. S., den 19. Mai. 1900.

7. Jahrgang.

## Zu den Blutmorden.

Tisza-Eszlar, Damaskus, Breslau, Braunschweig, Polna, Wilna, Konitz.

Von G. v. Mosig.

Wir wollen nun zunächst darauf eingehen, ob und wie weit in den jüdischen Religions- und Geheimchriften Beweise für das Vorkommen jüdischer Blut- oder Ritualmorde zu finden sind, sowie darauf, was einzelne Juden freiwillig oder unfreiwillig über diese Blutmorde bekamt haben. Wir bringen deswegen heute folgenden Artikel, der uns von einem geschäftigen Mitarbeiter eingehandt worden ist:

### Morde auf Befehl „Jehovas“.

(Ein Auszug aus dem Alten Testamente.)

Immer und immer wieder geschehen in gewissen Zeitabschnitten jene geheimnisvollen und entsetzlichen Mordthaten, wie wir sie erst neuerdings in Polna, Braunschweig, Wilna, Konitz u. a. D. wieder zu verzeichnen haben.

Meist sind es Kinder oder Jungfrauen, welche mit dem sogenannten Schächtsschnitt am Halse (nach der jüdischen rituellen Schlachtmethode und vollständig blutleer aufgefunden werden.

Seltenerweise sind bisher alle diese schrecklichen Morde nie vollständig aufgedeckt und die Mörder der Gerechtigkeit überantwortet worden! Trotzdem in allen Fällen vom Volke stets die Juden mit diesen Mordthaten in Verbindung gebracht wurden, ist es der vernünftigen Intuit noch nicht gelungen die betreffenden wirklichen Mörder zu ermitteln!

Diese sogenannten Ritual-Blutmorde zu erklären, ist heute nicht meine Absicht.

Nach möchte ich beweisen, an der Hand des „Alten Testaments“, daß schon in früheren Zeiten recht gräßliche Mordthaten vorgekommen sind, welche direkt auf Befehl des Judentums (Jehovas) — denselben zu verhören! — ausgeführt wurden. Bei anderen Mordthaten werden die Mörder verhört und um ihren Eifer zum „Herrn“ gelobt.

Wenn man dieses Alles liest, natürlich nicht mit „einfältigen Herzen“, als „frommes Schaf“, sondern mit deutlicher Vernunft, und — dann mit den Mordthaten der letzten Vergangenheit vergleicht, so muß man naturgemäß zu der Ueberzeugung kommen, daß auch noch heute, im Zeitalter der Humanität, solche Mordthaten von gewissen Rabbinern oder einem gewissen allerhöchsten Hohenpriester, der seine Befehle direkt von Jehova bekommen will, verlangt, und von gewissen bestimmten Individuen ausgeführt werden.

Es muß demnach unsere Aufgabe sein, das Wesen des Judentums (Jehovas) zu erforschen, denn man kommt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß alle diese schrecklichen Blutmorde der letzten Vergangenheit, von der allmächtigen Geheimleitung weiterbreiteter jüdischer orthodoxer Sekten verlangt werden.

Schon Grai Malkie, der große Denker sagt u. A.: Die Juden sind trotz ihrer Zerstückelung eng verbunden. Sie werden durch ungeliebte Dhere zu gemeinsamen Zwecken folgerecht geleitet.

Und an anderer Stelle: Noch lebt hat jede Stadt ihren eigenen Richter, jede Provinz ihren Rabbi, und Alle stehen unter einem ungeliebten Oberhaupt, welches in Asten haust, durch das Geheiß zum beständigen Umhertreten von Ort zu Ort verpflichtet ist und den sie den „Fürsten der Sklaverei“ nennen.

Ganz besonders müssen wir uns von dem Wahne befreien, welcher uns aus unerklärlichen Gründen in der Schule eingeimpft wurde, und welcher uns zum

Eheil heute noch besungen hält, daß wir in Jehova ein göttliches Wesen sehen, welches mit unserem deutschen und christlichen Gottbegriff identisch sein könnte.

Ein Wesen, welches die ganze übrige Menschheit der Vernichtung überantwortet, nur um eines auf der tiefsten sittlichen Stufe stehenden Volkes willen (wie im 5. Moje 7 v. 16. geschrieben steht:

„Du wirst alle Völker fressen, die der Herr dein Gott dir geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen, und ihren Göttern nicht dienen; denn das würde dir ein Strich sein.“ Und v. 24. „Und wird dir ihre Häute in deine Hände geben und sollst ihren Namen unter dem Himmel. Es wird dir Niemand widerstehen bis du sie vertilgst.“

Ein solches Wesen kann kein wahrer Gott sein, und wir müssen seine Lehren und seine Anhänger bekämpfen und verjagen, sie unschädlich zu machen.

Da uns die „Hilf“ oder die „Heilige Schrift“ als das „Wort Gottes“ gelehrt wird, und sich darin jeder von meinen Behauptungen überzeugen kann, während der „Calmus“ und „Schulchan aruch“ noch immer nicht staatlich überjagt sind, habe ich in Nachfolgendem einige Fälle aus dem „Alten Testamente“ herausgenommen, welche meine Behauptungen beweisen werden.

Beweise aus dem Alten Testamente, nach welchem Jehova durch Menschenopfer verzehret wird und zum Eheil Menschenopfer dircht verlangt.

4. Mojs 15 v. 32—36.

Als nun die Kinder Israel in der Wüste waren, fanden sie einen Mann Holz lesen am Sabbatstage. Und die ihn darob gefunden hatten, da er Holz las, brachten ihn zu Moje und Aron und vor die ganze Gemeinde.

Und sie legten ihn gefangen; denn es war nicht klar ausgedrückt, was man mit ihm thun sollte.

Der „Herr“ aber sprach zu Moje: Der Mann soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen außer dem Lager.

Da führte die ganze Gemeinde ihn hinaus vor das Lager, und steinigten ihn, daß er starb, wie der „Herr“ Moje geboten hatte.

4. Mojs 25. v. 6—11.

Und siehe ein Mann aus den Kindern Israel kam, Midjanit, und

er führte die Kinder Israel in die Hütte des

Pharaos, des

Bon ihrer Hälfte sollst du es nehmen, und dem Priester Eleazar geben, zur Habe dem „Herrn“.

Hers 40—41.

Item, Menschenseelen, sehghuln auf Seelen; davon wurden dem „Herrn“ zweihundertzig Seelen.

Und Moje gab solche Habe des „Herrn“ dem Priester, wie ihm der „Herr“ geboten hatte.

Josua 7. v. 13—15. (Da sprach der Herr zu Josua.)

Stehe auf, und heilige das Volk, und sprich: „Heiliget euch auch morgen! Denn also sagt der „Herr“ der Gott Israel: Es ist ein „Sunn“ unter dir Israel; darum kannst du nicht stehen vor deinen Feinden, bis daß ihr den Bann von euch thut.

Und sollet euch früh herzu machen, ein Stamm nach dem andern; und welsch Geschlecht der „Herr“ treffen wird, das soll sich herzu machen, ein Haus nach dem andern; und welsch Haus der „Herr“ treffen wird, das soll sich herzu machen, ein Hausvirth nach dem andern.

Und welcher erfunden wird im Sann, den soll man mit Feuer verbrennen, mit Allem, das er hat, darum, daß er den Hund des „Herrn“ überfahren und eine Thorheit in Israel begonnen hat.

Hers 24—26.

Da nahm Josua, und das ganze Israel mit ihm, Achan, den Sohn Serais, samt dem Silber, Mantel und goldenen Fünge, seine Söhne und Töchter, seine Weib und Gesel und Schafe, seine Hütte, und Alles, was er hatte, und führten sie hinaus ins Thal Achor.

Und Josua sprach: Weil du uns betrübt hast, so betrübe dich der „Herr“ an diesem Tage. Und das ganze Israel steinigte ihn und verbrannte sie mit Feuer. Und da sie sie gesteinigt hatten,

Machten sie über sie einen großen Steinhaufen, der bleibt bis auf diesen Tag. Also kehrte sich der „Herr“ von dem Grimm seines Zornes. Daher heißt derselbe Ort das Thal Achor bis auf diesen Tag.

Richter 11. v. 29—40.

Da kam der Geist des „Herrn“ auf Jephtha, und zog durch Gilead und Manasse und durch Wäpse, das in Gilead liegt, auf die Kinder Ammon.

Und Jephtha gelobte dem „Herrn“ ein Gelübde und sprach: „Gießst du die Kinder Ammon in meine Hand; was zu meiner Haushür heraus mir entgegen geht, wenn ich mit Frieden wiederkomme von den Kindern Ammon, das soll des Herrn sein; und wills zum Brandopfer opfern.“

Also zog Jephtha auf die Kinder Ammon wider sie zu streiten. Und der Herr gab sie in seine Hände.

Und er schlug sie von Arver an, bis man kommt gen Minith, zwanzig Städte, und bis an den Plan der Weinberge, eine sehr große Schlacht. Und wurden also die Kinder Ammon gemüthigt vor den Kindern Israel.

Da nun Jephtha kam gen Mizpa zu seinem Hause, siehe, da geht seine Tochter heraus ihm entgegen mit Pauken und Reigen; und sie war ein einziges Kind, und er hatte sonst keinen Sohn noch Tochter.

Und da er sie sah, zerriß er seine Kleider, und sprach: Ach, meine Tochter, wie beugest Du mich, und betrübest mich! Denn ich habe meinen Mund aufgethan gegen den Herrn, und kann nicht widerrufen.

Sie aber sprach: Mein Vater, hast Du Deinen Mund aufgethan gegen den „Herrn“ so thu mir, wie es aus Deinem Munde gegangen ist; nachdem der „Herr“ Dich gerächt hat an deinen Feinden, den Kindern Ammon.

Und sie sprach zu ihrem Vater: Du wollest mir das thun, daß Du mich lässest zweien Monate, daß ich von hinne hinabgehe auf die Berge, und meine Jungfrauschaft beweine mit meinen Gespielen.

Er sprach: Gehe hin; und ließ sie zweien Monate

